

**Ewa Palenga-Möllnbeck, Pendelmigration aus Oberschlesien. Lebensgeschichten in einer transnationalen Region Europas (Kultur und soziale Praxis), Transcript Verlag, Bielefeld 2014, 406 S., kart. und E-Book, 32,99 €**

In der soziologischen Migrationsforschung hat das Modell „transnationaler Räume“ neue Impulse gesetzt. Mit diesem gesellschaftspolitisch durchaus spannenden Feld beschäftigt sich Ewa Palenga-Möllnbeck. In ihrer bei Ludger Pries entstandenen Dissertation untersucht sie „Transnationale Lebenswelten obereschlesischer Doppelstaatler“. Basis dieser Analyse bilden drei Kontexte, in denen sich die Lebensmittelpunkte der untersuchten Gruppe befinden: die Globalisierung der Arbeitsmärkte, die Individualisierung von Lebensläufen sowie die Mobilität an Stelle von Emigration. Die Autorin prüft anhand des Konzepts der Transmigration dessen Tauglichkeit für das Musterbeispiel Oberschlesien als Erklärungsmuster und entwirft dabei die These von Oberschlesien als frühes Beispiel eines transnationalen sozialen Raums (S. 13). Im Zentrum steht die Frage, ob das Konzept der transnationalen Migration ein für dieses Phänomen adäquates Modell ist. Dabei möchte die Verfasserin zeigen, wodurch die obereschlesische Transnationalität charakterisiert ist und welche Rolle dabei die wechselhafte Geschichte der Region spielt (ebd.).

Der Band gliedert sich in sechs Teile. Der Einführung folgt im zweiten Kapitel die historisch-gesellschaftliche Kontextbeschreibung von Oberschlesien als ein ehemaliges Grenzland. Die Region ist stark von Migration und Mehrsprachigkeit geprägt. Die Bevölkerung hat größtenteils zwei Staatsangehörigkeiten. Nach einem Blick auf die wechselhafte Geschichte Oberschlesiens untersucht die Autorin die Vorgeschichte der Arbeitsmigration der Region und damit verbunden die Konsequenzen der politischen Umbrüche nach 1945 und 1989 für das Wanderungsverhalten der dortigen Bevölkerung.

Palenga-Möllnbeck stellt im folgenden dritten Kapitel den deutsch- wie polnischsprachigen Forschungsstand zur Thematik vor; das mehr als 30 Seiten umfassende Literaturverzeichnis zeugt von ihrer gründlichen Rechercharbeit. Die Autorin beobachtet in der aktuellen polnischen Forschungsliteratur eine Heterogenität in thematischer Aufarbeitung und Interpretation. Auch charakteristische Tendenzen deutscher im Vergleich zu polnischen Publikationen in Stil, Methodik und Deutung werden von ihr festgestellt. In einer Übersicht über den „relevanten Kernbestand der Forschungsliteratur zur neuesten Arbeitsmigration aus Oberschlesien“ (S. 64) identifiziert die Autorin drei Hauptforschungsbereiche: „Kultur- und Identität der Oberschlesier, die Integration der obereschlesischen Aussiedler in Deutschland, temporäre Migration aus Polen nach Deutschland“ (S. 64). Zusammenfassend konstatiert sie eine bislang fehlende systematische Untersuchung der Identitäten der Oberschlesier im Kontext der gegenwärtigen Arbeitsmigration (S. 80).

Im vierten Kapitel stellt die Autorin den theoretischen Rahmen der Studie vor. Hierzu erörtert sie zunächst das verwendete Konzept der transnationalen Migration, dessen zentraler Aspekt es sei, „dass Migration nicht mehr auf die nationalstaatlichen Herkunfts- und Ankunftsgesellschaften als Bezugspunkte fixiert ist, zwischen denen sich dann ein einmaliger und [...] vollständiger Wechsel vollzieht“ (S. 98). Danach geht sie näher auf weitere Konzepte ein, die sie für die Interpretation des empirischen Materials als fruchtbar erkennt (S. 14): transnationale Infrastruktur, Intersektionalität und Identität; Letzteres ein in Palenga-Möllnbecks Augen „überaus schillerndes Konzept; bis heute gibt es keine einigermaßen konzise, etablierte Definition, auf die sich Studien, die mit diesem Begriff arbeiten, berufen können“ (S. 131).

Der anschließende methodische Teil befasst sich anfangs eher allgemein mit dem qualitativen Ansatz in der Sozialforschung und wendet sich dann hin zur verwendeten Erhebungsmethode des narrativ-biografischen Interviews, ergänzt durch teilnehmende Beobachtung und Experteninterviews. Im empirischen Kapitel stellt Palenga-Möllnbeck die Ergebnisse der Studie in drei Teilen dar. Die Autorin ana-

lysiert treffend das transnationale Erwerbsleben der oberschlesischen Arbeitsmigranten. Hierzu hat die Autorin insgesamt 23 narrative Interviews von Migranten im Alter zwischen 23 und 65 Jahren sowie Experteninterviews geführt und dabei auf kognitiver wie konkreter Ebene Einfluss- und Veränderungstendenzen analysiert und herausgearbeitet. Im Rahmen dieser Interview- und Auswertungstätigkeit erläutert sie eingehend eine hoch formalisierte, materielle und organisatorische grenzüberschreitende Infrastruktur und wie diese die transnationalen Erwerbspraktiken fördert und stabilisiert. In einer Realtypologie von Erwerbsstrategien der Untersuchungsgruppe gelingt es der Verfasserin überzeugend, die Vielfalt der vorgefundenen Praktiken in Typen zu kategorisieren. Im zweiten Unterkapitel nimmt Palenga-Möllenbeck die soziale Struktur der Migranten und deren soziale Positionierungen in den Blick. Anhand zweier Falldarstellungen zeigt sie dem Leser exemplarisch, wie das Migrationshandeln der Akteure mithilfe von sozialkulturellen Kategorien – Generation, Lebenszyklus, Geschlecht, Klasse, Ethnizität und Staatsangehörigkeit – erklärt werden kann. Der dritte Abschnitt schließlich behandelt die Identitätskonstruktion und subjektive Sinnzuschreibung der Pendler und deren „historische Narrative und mentale Karten, auf die sie dabei zurückgreifen“ (S. 14). Überzeugend zeigt die Verfasserin einige Formen der subjektiven transnationalen Verortung der oberschlesischen Arbeitsmigranten auf, deren Entstehungen sie auf eine Vermischung historischer Vorstellungen mit gegenwärtiger Alltagspraxis in Deutschland und Polen zurückführt (S. 347).

Abschließend rekapituliert Palenga-Möllenbeck die zentralen Ergebnisse und skizziert Desiderate für die zukünftige Forschung, die sich ihrer Ansicht nach daraus ergeben. Die Fallbeispiele aus Oberschlesien weisen ökonomisch realtypische Erwerbsstrategien auf. Die Verfasserin kommt anhand der von ihr konzipierten Typologie zum Schluss, dass das Konzept der Transmigration für die von ihr betrachtete Gruppe zweckmäßig und adäquat ist. Sie versteht die untersuchte Gruppe der Oberschlesier als besondere transnationale Migrantengruppe, als ethnische Minderheit, die „durch Migration neue Bindungen zum vermeintlichen ‚Vaterland‘ aufbaut“ (S. 356). Dabei beschreibt sie kontroverse Typen im Spannungsfeld zwischen dem des Diaspora-Migranten einerseits und dem des Transmigranten andererseits.

Im empirischen Kapitel findet sich am Ende jedes Unterkapitels ein Zwischenfazit, welches die wesentlichen Erkenntnisse des Abschnitts zusammenführt und dem Untersuchungsgegenstand zusätzlich Struktur gibt. Auch in der Einleitung beschreibt die Verfasserin in einem kurzen Abstract, welche die Leitfragen, Inhalte und Desiderate ihrer Untersuchung enthält, was den Band eine zusätzliche Ordnung verleiht, wie auch die zu Beginn des empirischen Teils beigefügten Textkästen zu Integrations-, Migrationsformen und -strategien. Die Anzahl der Fußnoten hält sich in Grenzen, wichtige Informationen und Literaturhinweise erscheinen direkt im Text. Eine Übersicht über die geführten Interviews sowie eine Tabelle zu den Transkriptionsregeln ergänzen den Band im Anhang – ein Sach- und Personenregister wären hier eine wünschenswerte und nützliche Bereicherung gewesen.

Palenga-Möllenbeck ist mit dieser Untersuchung eine Analyse gelungen, die das Leben in oder zwischen zwei unterschiedlichen Gesellschaften und Kulturen ergründet. Ihre Dissertation, die durch ihren methodischen Ansatz wie auch ihre Struktur überzeugt, charakterisiert die Problematik in einer Form, die über eine bloße Deskription der Situation hinausgeht und verschiedene Perspektiven einbezieht. Die Verfasserin analysiert stimmig allgemeine und spezifische Trends in der Ost-West-Migration anhand konkreter Ausprägungen wie auch kognitiver Auseinandersetzungen. Damit wirft sie „Schlaglichter auf europäische Diskurse über soziale und politische Partizipation“, wie der Verlag treffend im Klappentext formuliert hat. Wünschenswert wäre es gewesen, dass die Autorin in ihrer Analyse auch weitergehende regionale Besonderheiten herausgearbeitet hätte zwischen dem Opperler und dem Kattowitzer Oberschlesien, die sich durch sprachliche und ethnische Struktur und Geschichte durchaus unterscheiden. Nichtsdestotrotz erhält der Leser mit der Arbeit eine wegweisende Regionalstudie, der über die Grenzen ihrer Fachdisziplin hinaus eine breite Rezeption zu wünschen ist und die – frei nach Ludger Pries – vor Augen führt, wie Transnationalität die Chance birgt, zum „Kitt“ für ein „nachhaltiges soziales Europa“ zu werden.

*Felicitas Söhner, Ulm*

**Zitierempfehlung:**

Felicitas Söhner: Rezension von: Ewa Palenga-Möllenbeck, Pendelmigration aus Oberschlesien. Lebensgeschichten in einer transnationalen Region Europas (Kultur und soziale Praxis), transcript Verlag, Bielefeld 2014, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81629>> [19.1.2015].